

Mit dem Auto durch Israel

Reise vom 20. Februar bis 19. März 1996

Wie wir wohl gerade auf Israel gekommen sind? Eigentlich wollten wir schon in den Süden in diesen Winter-Semesterferien. Aber uns schwebte eher so was wie Ägypten oder Marokko vor. Wir blätterten im Atlas, fuhren mit dem Finger ums Mittelmeer und entdeckten da so ein kleines Land... Außerdem hab ich grad ein bisschen in der Bibel geschmökert, und nun fielen mir so bedeutungsschwangere Namen wie Jerusalem, Nazareth, Jordan, Sinai ins Auge. Die Idee war geboren. Auf nach Israel! Daß es kurz nach unserer Rückkehr nach Hause zu den kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Nachbarstaaten kommen sollte, ahnten wir damals nicht.

20.2. Dienstag

Wir sitzen im Flugzeug nach Tel Aviv. In München lag viel Schnee, es schneite wie wild. Am Zoll haben sie tatsächlich unsere Taschen kontrolliert. Allerdings gehörten wir von drei Flugzeugbesatzungen zu den letzten fünf Personen. Aber der Zöllner war wohl schon so fertig, daß wir nur unsere elektrischen Geräte vorführen mußten, dann guckte er in unser Handgepäck, einmal knipsen mit den Fotoapparaten, das war's. Ein Glück. Denn ich hatte an meinem Rucksack bestimmt ne Stunde gepackt. Hier überm Mittelmeer ist klarer Himmel, Blick aufs Wasser, toll.

21.2. Mittwoch

Mit 1½ Stunden Verspätung sind wir in Tel Aviv angekommen. Diese milde Luft! Mit dem Auto klappte alles, wir haben einen Fiat Punto bekommen. Fahren muß natürlich wieder ich. Gestern abend sind wir gleich aus Tel Aviv raus gefahren (die große Vorstadt erschreckte mich schon!) bis nach Ashdod. Dort schliefen wir im Auto in einer Seitenstraße. Der Punto ist ca. 30 cm zu kurz für uns, das kann ja was werden mit dem Schlafen! Natürlich waren wir vorher am Strand. Tolle Wellen am Mittelmeer. Ein teurer Supermarkt steht hier, sonst nur kleine Läden ohne Preise (!). Aber Dollars nehmen sie. Heute früh ging es weiter nach Ashkelon. Schöne gepflegte kleine Stadt. Dort gibt's nen Park am Meer. Der fetzt. Am Strand tolle Wellen und Unmengen von Muscheln und Schnecken! Wir sind ein bisschen dort spazieren gegangen, haben uns hingesezt und Ameisen beobachtet. Zu Weihnachten hatte ich ein schönes Buch über Ameisen bekommen, und nun beobachte ich sie, wo ich sie finden kann.

Jetzt sind wir unterwegs nach Be'er Sheva. Machen grad Mittagspause. Es ist schon Schiet, wenn man die Landessprache nicht versteht. Nicht mal die Buchstaben können wir lesen! Man kommt sich vor wie ein Analphabet. Aber die Landschaft ist toll: Orangenhaine, Sukkulenten, Palmen.

22.2. Donnerstag

Müde! Gestern sind wir bis Be'er Sheva gekommen, haben uns dort ein bisschen umgesehen. Diese kleine Stadt ist gemütlich, nicht sehr schneie, aber auch nicht häßlich. Überall blüht und wächst unbekanntes Zeug. Dann ging es weiter, nun durch die Wüste. Ich fühlte mich ein bisschen nach Arizona zurückversetzt. Allerdings war dort die Wüste rot, hier ist sie ocker bis beige, und genauso faszinierend und langweilig zugleich.

Endlich haben wir Elat erreicht, am Roten Meer, den Süzipfel des Landes. Warm isses hier! Saßen am Meer, spazierten durch die Stadt. Es ist eine richtige Schicki-Micki-Stadt. Endlich haben wir auch mal ne Post gefunden. Der Nordstrand von Elat ist eklig voll Touris und eklig steinig. Wir hatten uns dort auf ein paar Pritschen gelegt, um nicht auf den heißen und harten Steinen liegen zu müssen, aber ein Strandwächter fragte uns, ob wir denn dafür bezahlt hätten, so zogen wir es vor, uns doch wieder wie die Billig-Touristen auf die Steine zu legen... Wenn ich mir vorstelle, daß zu Hause Schnee liegt, und wir lassen uns hier von der Sonne rösten. Tja, so fange sogar ich an, im Winter in die Sommerfrische zu fahren, wa.

Morgen wollen wir zum Südstrand weiter, sozusagen in den südlichsten Zipfel des Landes.

24.2. Sonntag

Gestern zum Südstrand. Der ist auch nicht viel besser. Alles ist privat. Aber wir waren in einem (privaten) Unterwasserobservatorium, wo sie Haie, Schildkröten, Korallen zeigten. Letztere in "freier" Natur, also unter Wasser. Am Ufer gibt es mehrere große Becken, in denen die Haie und Schildkröten rumschwimmen. Man kann sie teils von oben, teils von den Seiten beobachten. Dieses Underwater Observatory hat mitten ins Meer hinein einen Turm gebaut, in dessen Mitte man unter das Wasser steigen kann. Ringsum sind Fenster, und vor denen haben sie die Korallenstöcke "aufgebaut". Nun schwimmen also ganze Heere von Fischen um

diese Korallenstöcke, und ich könnte schwören, daß kurz dahinter in Meer nix mehr ist! Obwohl, das Rote Meer wird ja als Tauch- und Schnorchelparadies angepriesen. Die Farben der Korallen und Fische sind genial! Die Japaner, allgegenwärtige, immer eilige Touristen, ließen sich vor den Fenstern von ihren Kollegen knipsen.

Wir sind noch mal am Nordstrand baden gewesen. Und duschen! Mit der Hygiene isses nicht so doll, wenn man immer im Auto schläft. Da nutze ich JEDE Gelegenheit. Geschlafen haben wir auf einem Parkplatz am Südstrand, wo auch andere campen und scheinbar obdachlose Araber und Israelis (?) in Autos wohnen, auch Schwarze sind dort. Die haben einen Krach gemacht bis 24.00 Uhr! Musik und Trommeln. Und die Autos auf der Schnellstraße, die direkt daneben verläuft. Ich bin um 2.00 Uhr früh ausgezogen auf den Rasen neben dem Auto, weil es mir drin zu eng wurde. Der Krach ist im Auto auch nicht weniger. Der Gefährte fühlte sich verpflichtet, auch rauszukommen. Dann habe ich trotz Autolärm herrlich, endlich mal wieder, geschlafen!

Über Mittag ist die Sonne hier unerträglich. Bisher haben wir von Insekten kaum was bemerkt, aber heute sind die Fliegen aufdringlich. Nachher wollen wir noch mal ins Tourist Information Center (Trinkwasser, waschen), dann nordwärts, zum Toten Meer. Von den zwei Tagen Elat und Hitze und Sonne haben wir schon richtig Farbe bekommen - rote.

(nachmittags)

Wir sind am Toten Meer! Trostlose, bizarre, tote Landschaft. Rosa, weiß, beige. Als wir an Sodom vorbeifahren, haben wir ein Salzwerk gesehen, das war total bunt angemalt, fetzig, so mitten in dieser Ödnis. Riesige Salzberge lagen da rum. Wir entdeckten auch die bekannte Salzhöhle, über deren Eingang Lots Weib stehen soll, das bei Sodoms Vernichtung zur Salzsäule erstarrte, als sie sich nach der Stadt umsah. Naja, ob das nun ein erstarrtes Weib ist.. Dann war sie aber recht kräftig gebaut, die einsame Säule da oben ist bestimmt ihre drei Meter hoch.

Und ins Tote Meer! Man schwimmt echt oben! Wir gingen vorsichtig hinein, ließen uns auf den Po, danach auf den Rücken sinken - und lagen plötzlich AUF dem Wasser! Selbst Brustschwimmen ist kaum möglich, weil man wie ein Stück Holz schwimmt und die Beine nicht ins Wasser bekommt. Am Ufer liegen große Salzkristalle rum. Das Salz ist ausgefallen, liegt da wie Sand, und die Steine sind von einer Kruste bedeckt, der ganze Meeresboden ist weiß und hart und rau. Das Wasser hat Schlieren wie eine dicke Salzlösung, auch im Wasser schwimmen die Salzkristalle. Das Wasser schmeckt bitter und brennt in den Augen. Am Strand stehen Duschen. Als ich, nach schönen Kristallen fischend, mit den Armen im Wasser hantierte und sie danach trocken ließ, blieb eine feine Salzkruste darauf zurück.

Heut abend wollen wir am Strand schlafen.

25.2. Sonntag

Die Nacht am Strand war gut. Weil es mich mal wieder nicht lange im Schlafsack hielt, konnte ich einen tollen Sonnenaufgang über dem Wasser, hinter den Bergen, knipsen. Fetzig, wie die Strahlen so herübergekrochen kamen.

Vormittags sind wir nach Massada gefahren, eine Festung hoch auf einem Berg. Auf der Festung haben sich zur Zeit der Römer Juden verborgen und sich so lange gegen die Römer zur Wehr gesetzt, bis es nicht mehr ging. Dann begingen sie, als die Römer doch kamen, Massenselbstmord. Das wird jetzt von den Israelis gefeiert als DAS Zeichen für ihr Heldentum. Wir kraxelten den Berg hoch, wo andere mit der Seilbahn fahren, hatten eine atemberaubende Sicht von oben und dann - keinen neuen Film mit! (So was ist dann Pech und sollte stillschweigend übergangen werden...) Die Anlage ist ziemlich groß, voller Touristen (Reisebusse en masse). Überall sind noch Ruinen und Mauerreste zu sehen, aber mich hat so etwas noch nie so recht vom Hocker gerissen, also guckte ich mehr über den Rand als in die Anlage selbst. Auf der einen Seite das Tote Meer, türkis schimmernd, dahinter verlor sich das andere Ufer, Jordanien, im Flimmern der Hitze. In die anderen Richtungen liegt trockenes Land, mehr oder weniger rötlich-bräunlich, manchmal auch heller, überall solch, wie soll ich es nennen, Berge, Tafelberge, so wie Massada einer ist. Und von einer Seite aus haben die Römer damals eine Rampe aufgeschüttet, über die sie dann in die Festung eingedrungen sind. Von der Rampe ist nicht mehr viel zu sehen, aber die armen Seelen, die in dieser Hitze damals buckeln mußten, waren wirklich arm dran!

Jetzt sitzen wir wieder am Toten Meer, in Neve Zohar, das ist am Nordteil des Toten Meeres. Das Meer ist in zwei Teile geteilt. Der etwas kleinere Südzipfel ist sehr flach und extrem salzig. Der Nordteil ist größer und tiefer und scheint auch etwas weniger salzig zu sein, zumindest wirkt das Wasser hier nicht so dickflüssig wie im Süden, und am Ufer liegen nicht so viele Salzkristalle. Es gibt hier Vögel, die pfeifen wie Kerls, wenn die eine schöne Frau sehen... Beim ersten Mal hat mich das etwas nervös gemacht. Man geht

nichtsahnend irgendwo lang, plötzlich pfeift es hinter einem, man dreht sich um, und niemand da, nur ein schwarzer Vogel sitzt auf dem Zweig. Sie sehen aus wie Amseln, haben aber einen orangefarbenen Streifen auf beiden Flügeln.

27.2. Dienstag

Gestern, Montag, waren wir im En Gedi-Naturpark. Toll! Eine grüne Oase in der öden Landschaft. Dort entspringt die Quelle (= En) Gedi, deshalb blüht es dort so reich. Der Park wurde vom Kibbuz En Gedi angelegt. Das is'n Dorf! Überall voller Grün. Aber irgendwie rannten da kaum Leute rum. Die Wege lagen ziemlich verlassen. Der Park ist wunderschön! Park ist nicht der richtige Ausdruck. Es ist eben einfach ein Stück Natur mit vielen ausgeschilderten Pfaden, großflächig und naturnah. Wanderwege führen ins Gebirge, es gibt einen schönen Wasserfall und wundervolles Grün überall. Sogar paar Tiere rannten da rum.

Das Schärfste aber war die riesige Mädchengruppe, bestimmt 60 Mädels um die 10 Jahre oder so, alle mit langen weiten Röcken, in der Hand ne Trinkwasserflasche. Die wurden von ihren Betreuern diese gefährlich schmalen, steilen, in den Fels gehauenen Pfade hochgejagt! Mir wurde ganz anders, als ich das sah. Israel scheint sowieso ein militärisches Land zu sein. Überall sind Leute in Uniform präsent, überall laufen Kinder in festen Gruppen herum.

Wir fuhren noch mal baden im Toten Meer, dann ging es los Richtung Jerusalem. Übernachtet haben wir in Qiryat Gat, einem verschlafenen Nest irgendwo in der Wallachei. Wir parkten (ganz heimlich) auf einem ehemaligen Basketballplatz. Der Gefährte ließ seine Stinkeschuhe ausnahmsweise draußen unter dem Auto stehen, und wir laberten rum: Wenn die morgen weg sind! Denn da rannten ne Menge Hunde rum. Und Katzen, wie überall hier.

Aber heut morgen! Ein Schuh war weg! Ich laß mich dazu nicht weiter aus... Wir sind, er barfuß, ich nicht, in einer nervenzerfetzenden Fahrt nach Jerusalem reingefahren. Warum nervenzerfetzend? Stop and go am Berg! Jerusalem liegt auf einem Berg, wie jeder weiß, und den muß man erst mal erklimmen. Und den Stau überleben. Nu kann ich auch Anfahren am Berg! Aber frag mir keiner nach Sonnenschein... Ich hab uns durch die Stadt durchgefragt, ließ mir von einem netten Typen den Weg in ein Einkaufszentrum (Canyon Malcha) erklären, wir fanden es sogar FAST ohne Probleme. Ich ging hinein, suchte einen Laden, fand ihn und auch Schuhe, flitzte zum Gefährten, der im Auto wartete, erklärte ihm den Weg dahin, dann schlappte er mit meinen Schuhen (4 Nummern kleiner...) los. Und kam strahlend mit den Neuen an den Füßen und meinen in der Hand wieder. Ein Glück.

28.2. Mittwoch

Nach langem Umherirren in der Stadt, immer begleitet vom Gehupe der Einheimischen, haben wir doch tatsächlich einen stillen Parkplatz gar nicht weit von der Altstadt gefunden!

Gestern nachmittag sind wir erstmal in die Altstadt gegangen. Das ist wie ne Stadt in der Stadt, von einer Mauer umgeben. Wenn man drin ist, wird man verschluckt von einem Gewirr kleiner, verwinkelter Gäßchen. Überall ist Basar, alle wollen uns was aufschwätzen. Unmengen von Menschen. Die Gassen sind teilweise überdacht, also mit einer neuen Schicht Häuser überbaut. Naja, die Stadt ist 3000 Jahre alt und wurde mehrmals geschliffen, da sind schon mehrere Schichten gebaut und verschüttet und wieder ausgegraben worden... Wie es auf den Basaren duftet! Nach allen möglichen Gewürzen. Was es da alles gibt! Überall rennen die Juden mit ihren Kappen rum, und die Rabbiner mit ihren Hüten und langen Schläfenlocken und die Moslems mit ihren Tüchern, und deren Frauen verschleiert und niemals arabische bzw. moslemische Männer und Frauen zusammen. Die Männer stehen VOR ihren Geschäften, die Frauen gehen einkaufen, mit dem Kinderpulk anner Hand. Ich habe das Gefühl, daß man in der Altstadt nichts bestimmtes suchen kann, man stößt einfach darauf, ein bißchen wie in Prag. So verwirrend alles. Es scheint mir wie ein einziges, riesengroßes Haus mit vielen Etagen, Treppen, Gängen, Sälen.

Heute vormittag waren wir auf dem Tempelberg, der liegt in der östlichen Altstadt, eines der wichtigsten islamischen Heiligtümer. Da standen so Schilder rum, auf denen man lesen konnte, was alles verboten ist. So z.B. in den Moscheen mit Schuhen oder Taschen rumzulaufen oder zu fotografieren, auch intime Berührungen oder Gesten ("like kissing or intimate touching"). Nun ja, wir hatten uns ganz schüchtern am kleinen Finger eingehakt, um uns nicht zu verlieren. Da schnauzte auf einmal einer den Gefährten an, und als dieser nicht verstand, wurde er noch fuchtiger, bis wir übersetzt bekamen: "Don't touch the woman!!!!" Jaja, er ließ ganz erschrocken meinen kleinen Finger fahren. Ich war beleidigt! MICH hat man natürlich NICHT angesprochen! I wo denn! Frauen sind doch da nix wert. Totale Gängelei. Das sage ich mit meinem europäischen Verständnis. Wahnsinn, wie sich die Kulturen unterscheiden. Eigentlich hätte es mir peinlich sein statt mich verärgern müssen. Was lernt man daraus? Immer erst gucken, was die Einheimischen machen. Und ebenso handeln.

Hab ich schon mal von den Touris erzählt? So wie wir, individuell, scheinen nur wenige zu reisen. Dafür rennen überall große Touristengruppen umher mit Reiseleitern, die ihre Stäbe mit blauen, roten oder gelben Bändern über der Menge schwenken. Passend dazu haben die Mitglieder der jeweiligen Touri-Gruppe blaue, rote oder gelbe Hüte auf, und so sitzen sie uniform herum oder verstopfen die engen Gassen oder scharen sich um ihre Reiseleiterin, wenn es was zu erzählen gibt.

29.2. Donnerstag

Gestern Nachmittag, nach dem "Islam-Kultur-Schock" sind wir ins arabische Gebiet rübergegangen, ins Westjordanland, wollten ins Rockefeller-Museum. Dies ist das Archäologische Museum Jerusalems. Es ist nicht doll. Ich hatte den Eindruck, daß dort alle die Dinge versammelt waren, die kein anderes Museum haben wollte. Total unstrukturiert und so.

Aber danach stiegen wir in die Zedekiah-Höhle hinab, ein riesenhafter Steinbruch, der von der Nordmauer aus bis weit unter die Altstadt reicht. War ursprünglich ne kleine natürliche Höhle, aber dann wurde sie als Steinbruch genutzt. Geblieben ist ein elend langes Gebilde aus Höhlen und Gängen. Wir waren fast allein in dort, und es geht eine Faszination von der Höhle aus. Sie wirkt wie eine Grotte oder eine riesenhafte Kirche. Heut waren wir im Bibelland-Museum, im westlichen Teil der Stadt, beim Knesset, der Regierung des Landes. Das war sehr interessant, auch toll übersichtlich. Ich hab richtig viel über die frühe Geschichte des Landes gelesen. Aber das alles zu erzählen, ist mir zu anstrengend. Kinnings, nehmt Euch die Bibel und ein Buch über die Bibel, und dann sein Ihr gut ausgerüstet. Nach einer Siesta ging es gleich rüber ins Israel-Museum; ein großer moderner Komplex, sehr weitläufig, aber sehr enttäuschend. Ist nur auf Show gemacht. Einzig das Kinder- und Jugend-Museum war gut. Da war ne Ausstellung über Spiegel drin und was man mit Spiegeln alles machen kann. Und ne besondere Delikatesse für mich: uralte Puppenstuben, so wie aus dem 18. und 19. Jh., da war ich ja hellauf begeistert.

2.3. Sonnabend

Jetzt sind wir im Norden und in der Regenzeit. Eigentlich wollten wir ja noch in Jerusalem bleiben, aber es regnete den ganzen Tag, und so sind wir zu Mittag erstmal einkaufen und raus gefahren, Richtung Nordwesten, ans Mittelmeer, irgendwo bei Netanya.

Wir fanden einen einsamen Strand, so mit Stück Steilküste und Felsen am Ufer und wilden Wellen. Das Wetter war auch herrlich. Allerdings erinnerte mich der Strand verdammt an eine Mülldeponie. Überall lag Dreck rum, Müllsäcke, Plastik, Flaschen, alles voll. Und Teer klebte überall. Einmal barfuß am Strand, schon hatte ich einen Teerflatschen an der Fußsohle kleben, ih. Aber dafür noch was Tolles! Muscheln! Man läuft auf Muscheln, überall Muscheln! Und Schnecken, so schöne, große! Ich hab natürlich gesammelt... Über Nacht fing es an zu regnen. Es hörte nicht auf. Wahnsinnsanblick, wie die schwarzen Wolken vom Meer auf uns zu gezogen kamen, das Meer noch von der Sonne beleuchtet, aber schon fast schwarz.

Heut früh fuhren wir wieder landeinwärts, Richtung See Genezareth. In einem Landrestaurant haben wir gut gegessen (endlich mal!). Wir bestellten Dinge, von denen wir annahmen, daß es Salate seien. Der Gefährte bekam sonnengetrocknete Tomaten, mir stellte sie einen ganzen Teller mit sour cream oder sowas, begossen mit Öl, hin. Das auf meinen Magen, den ich mir doch in Jerusalem durchs Falafel, Israels Nationalgericht, versaut hatte. Aber dann kam der Hauptgang, für ihn ein Steak, für mich die Spezialität der Gegend: St. Peter's Fisch. Da lag so ein ganzer Fisch vor mir, mit Flossen und Gräten und Haut, auch paar Schuppen, gefüllt, und schmeckte hm... interessant. Und anstrengend. Wenn man beim Schlucken immer aufpassen muß, daß alle Gräten raus sind... Aber das kulturelle Erlebnis war doch nicht übel.

Erst mal hatten wir hebräische Speisekarten bekommen. Ich öffnete meine nach alter Gewohnheit, konnte natürlich nix lesen, aber warum, Himmisakra, standen die Zahlen auch auf dem Kopf? Bis mir einfiel, daß die Hebräer ja andersrum lesen und deshalb auch alle Bücher von hinten öffnen. Allerdings nützte uns das herzlich wenig. An unserm unsicheren Grinsen sah die Kellnerin sofort, was unser Problem war und brachte englische Karten mit. In der Gaststätte war Hochbetrieb (heut ist Sabbat, der einzige freie Wochentag der Juden). Eine dicke Feier war auch angesagt. Naja, wir sind bald weitergefahren zum See, an das Ostufer, gegenüber von Tiberias. Nun sitzen wir im Auto und gucken dem Wechsel von Regen und Sonne zu.

4.3. Montag

(früh)

Gestern haben wir am See Genezareth übernachtet. Da ist wohl so was wie eine öffentlich Badestelle, mit Wasser und Kiosken und Klos, aber alles zu, wohl weil es Winter ist. Wir waren dort auch die Einzigen. Früh fuhren wir nordwärts, nach Tel Dan, einem Naturpark an der Nordspitze des Landes, gleich neben dem Libanon.

Man merkte die Nähe der Grenze sofort: überall Armee. Der Park ist wunderschön, richtiger Urwald... Wie es hier im Winter im Urwald eben ist: Es regnete und regnete nicht und regnete wieder und wieder nicht... Unser Weg führte durch reißende Bäche, lauschige Lichtungen, einfach toll. Die Nacht verbrachten wir auf einem Parkplatz in der nächsten Stadt, Qiryat Shmonen, hinter einer Hecke. Jetzt haben wir uns aus der Stadt abgesetzt und abseits der Straße Frühstück gegessen. Weiter geht's.

(abends)

Wir guckten uns Tiberias an, eine kleine hübsche Stadt direkt am See. Dann weiter nach Nazareth. Allerdings machte uns die Stadt nicht so an, weil sie sehr unübersichtlich ist, ähnlich Jerusalem. Die Armut guckt aus allen Ecken, die Stadt ist sehr verbaut. Aber in die Verkündigungskirche gingen wir doch... Die ist toll! Herrliche Buntglasfenster! Die sind einfach nur bunt, mit schönem, herrlichen Blau und warmem Gelb und Orange... Wenn ich mal groß und reich bin, laß ich mir auch so eins machen.

In einem Araberladen kauften wir arabisches Gebäck: Kekse, Kuchen, Pralinen bzw. ein Gemisch aus allem, hm! Zuletzt ging es weiter Richtung Akko, in den Sonnenuntergang. Ungewollt, weil wir zu früh abgebogen waren, fanden wir einen einsamen, riesengroßen, scheinbar total überflüssigen Parkplatz, nachdem wir ne Weile an einem Industriegebiet lang gefahren waren. Nun stehen wir neben der einzigen Eisenbahnlinie Israels, die an der Küste langführt. Warum es die einzige ist? Wegen der Angst vor Anschlägen. Vom Strand trennen uns ca. 200 m Dünenlandschaft.

6.3. Mittwoch

In der ersten Nacht auf dem Parkplatz wurden wir zweimal von der Polizei geweckt, die uns fragte, wer wir seien und woher und was wir hier wollten. Aber sie ließen uns in Ruhe. Ob dieser Ort gefährlich ist?

Gestern vormittag blieben wir dort am Strand. Die Dünenlandschaft hat mich in wahre Begeisterung versetzt. Abgesehen davon, daß mich morgens beim Pipi drei große herrenlose Hunde zu Tode erschreckten, als sie plötzlich nebeneinander aus dem Gestrüpp der Dünen guckten und bellten, dann aber wegliefen, ist es hier toll! Naja, auch hier ist unbebautes Land zur Mülldeponie degradiert, aber das ist in Israel wohl überall so. Selbst in Jerusalem, überall liegt der Dreck rum. Aber diese Dünenlandschaft scheint ein einigermaßen intaktes Biotop zu sein. Was da an Getier rumläuft! Zum Beispiel sorgen dort große Mistkäfer für Ordnung. Ich beobachtete sie, wie sie dat Zeugs in Kugeln vor (oder besser hinter?) sich her rollen. Sie schieben und drehen die Kugeln mit den Hinterbeinen und gehen mit dem Hinterteil voran, also rückwärts. Wenn sie an ihrer Höhle sind, wird das Loch so lange vergrößert, bis die Kugel reinpaßt. Es war besser als jeder Tierfilm. Oder die riesige Heuschrecke, die ich aufscheuchte. Da ist auch ein Tümpel, mitten in dem Streifen, an dem die Frösche quaken. Faustgroße Löcher waren unter dem Strandhafer, oder was immer es auch ist. Bloß die Tiere dazu hab ich nicht gesehen. Aber dafür hab ich ne Schildkröte gefunden! Sie saß so im Klee und fraß. Ich weiß noch, ich rannte zum Strand und blieb wie angewurzelt stehen, als sie plötzlich vor mir saß. Sie war handteller groß! Ich war ja außer mir! Es war ein Männchen, und tierisch flink. Wahrscheinlich eine maurische. Ich mußte staunen, daß sie da überlebt haben, schließlich kann sie jeder, der sie findet, wegtragen, wenn er will. Salamander oder Eidechsen rannten auch haufenweise rum. Am Strand gab's noch schönere Muscheln und Schnecken als bei Netanya, und große und so viele! Ich fand sogar so eine Schnecke, für die man im Laden viel Geld bezahlt, und erregte des Gefährten Neid, hihi.

Gestern Nachmittag sind wir nach Akko reingefahren. Schauten uns die Stadt an. In der Altstadt wohnen hauptsächlich Araber. Überall stehen Frisch-gepreßter-Orangen-und-oder-Grapfruit-Saft-Verkäufer rum und schröpfen mit ihren Preisen die Touris. Alle quatschen sie einen an. Man darf nur einen winzigen Blick riskieren, schon brüllen sie los: Falafel? Fresh juice? Shalom, come here! Aber der Eine, ein Araber, der rief uns zu: Guten Tag! Schönes Wetter! Deutschland, nicht wahr? Da warn wir ja platt. Woran er uns wohl als Deutsche identifiziert hat? An meiner Brille? Im Ausland wird gesagt, daß fast nur Deutsche mit Brillen rumrennen. Wir fingen an, mit ihm zu quatschen. Natürlich schaffte er es auch, uns einen Juice aufzuschwatzen. Er erzählte, daß er ein paar Monate in Deutschland war, wie schlimm es doch mit der Ausländerfeindlichkeit sei usw. Aber als wir ihm sagen, daß die Redewendung nicht Schritts-für-Schritts sondern Schritt-für-Schritt heißt, sagte er es in Englisch und arabisch; nur hebräisch konnte und wollte er nicht: Ich kann die Juden nicht leiden!, sagte er. Wie war das mit der Ausländerfeindlichkeit? Er sprach

fließend deutsch und englisch, Wahnsinn. Aber mit dem Rödelsjob machen die das dicke Geld, deshalb verkauft er auch (nur) Saft. Ein anderer Junge rief uns was von Fußball hinterher und wollte mir unbedingt die Hand drücken. Strahlte übers ganze Gesicht, als ich ihm die Hand gab... Ich war froh, als wir wieder aus dem Araberviertel raus waren, weil ich dort von überall angestarrt wurde, obwohl ich doch gar nicht richtig blond bin, aber vielleicht reicht schon die Tatsache, daß ich keine schwarzen Haare und braunen Augen habe, wer weiß.

Heute nachmittag sind wir nordwärts aus Akko raus und in die Holocaust-Gedenkstätte gefahren, war sehr interessant. Sogar auf Russisch waren die Tafeln beschrieben; ich hatte Muße zu üben. Nun sind wir in Haifa. Waren bissel spazieren. Wir hatten zwei Tage Sonnenschein. Nun regnet's schon wieder. Ein Israeli hatte mal mitleidig auf unsere Frage, ob's noch lange so regnerisch bleibt, geantwortet: What do you want? It's winter! Klar, wir sind am Mittelmeer, und das hat Winterregen-Klima oder so ähnlich. Hätten wir auch vorher wissen können.

Nächste Station ist Haifa.

7.3. Donnerstag

Der heutige Tag war ein Flop. Wir hatten uns drei Dinge vorgenommen: Die Elias-Höhle fanden wir nicht, aber dafür ne tolle Aussicht auf Haifa. Das Eisenbahn-Museum war ein Witz. Viel Papierkram an der Kasse, und zwei kleine Ausstellungsräume und zwei Waggon zum ansehen. Der Pförtner wollte mich fast umarmen, als ich anfang, russisch zu quatschen, nachdem ich bemerkt hatte, daß er besser russisch als englisch kann.

Die Russen hier sind sowieso immer ganz hin und weg, wenn ich mit ihnen russisch rede, wahrscheinlich weil die Touris alle nur englisch oder französisch oder so reden. Sind wohl alles russische Juden. Manche Kaufhäuser oder Museen sind durchweg mit Russen bestückt, andere überhaupt nicht. Dritter Flop war das Haifa-Museum, das genau in der Minute zu machte, wo wir kamen, weil unser Reiseführer sagte, es mache jetzt auf. Als Trostpflaster gingen wir essen. Es regnet und regnet.

Unser Nachtlager haben wir diesmal auf einem großen freien Platz in Hafennähe aufgeschlagen. Da stehen nur ein paar Autos herum und ein bunt angemalter Zirkuswagen. Im Hafengelände gibt es Unmengen von Tauben!

8.3. Freitag

Heute früh haben wir uns in einem öffentlichen Klo bei der Elias-Kirche mal wieder richtig gewaschen. War notwendig und lustig. Wir standen uns gegenüber, nur durch ne dünne Wand getrennt, und ulkten rum. Wir hatten unsere Ruhe, denn welcher Tourist besucht morgens um 7.00 Uhr ne Kirche? Nur hatte ich wahnsinniges Glück, denn kaum daß ich wieder angezogen war, guckte auf einmal ne Kutte zu uns rein. Aber er verschwand sofort wieder, wollte wohl wissen, wer so einen Krach macht.

Wir haben uns das Technische Museum angetan. Dachte ich. Aber es war doch wesentlich besser als ich erwartet hatte. Überall Experimente aufgebaut, an denen verschiedene Phänomene gezeigt wurden. Ich hab zum ersten Mal die Türme von Hanoi gemacht. In dem dunklen Raum stand diese Kugel. Diese Kugel, mit der Hexen und Zauberer in den Märchen immer Hokus Pokus machen und die sie beschwören und daraus irgendwas ablesen. So ne Kugel aus Glas, darin eine kleine, blau schimmernde Kugel am Boden, von der ein blauer Strahl nach oben geht, den man mit der Hand beeinflussen kann. Ich war fasziniert. Oder die phosphoreszierenden Stoffe, die Röhren, durch die bunte Blasen unterschiedlich schnell hochblubbern. Die Wand, auf der durch ein Blitzlicht mein Schatten festgehalten wird - da hat's mich gegruselt. Man steht in einem dunklen kleinen Raum, vor sich ne große schimmernde Wand. Es heult (das Blitzgerät lädt sich auf), dann ein Blitz, und an der schimmernden Wand ist mein eigener Schatten, der so bleibt, wie er ist, auch wenn ich mich bewege, und die Wand schimmert heller. Ich hab mal so richtig gruselige Positionen eingenommen, mit erhobenen Händen und gekrümmten Fingern und so... Hab ich mich gegruselt! Weil es nach dem Blitz nur noch dunkler ist, bloß von der Wand starrt der Schatten herunter.

Danach waren wir in den Persischen Gärten, aber die waren langweilig. Der Gefährte ging mal wieder Basketball spielen, ich spazierte bissel am Meer lang. Der Strand ist auch hier so wahnsinnig dreckig. Auf dem Wasser schwamm der Unrat herum, so richtig dicht, wie ne geschlossene Decke. Am Strand sprach mich ein junger Israeli an, auf englisch. Woher und wohin und so. Wir kamen auch auf die Araber zu sprechen. Er sagte, er habe mit den Arabern keine Probleme, wisse aber, daß sie die Israelis nicht leiden mögen. Dann erzählte er mir noch, was mich verwunderte: Die jüdische Religion steht dem Islam näher als dem Christentum. Warum? Die Christen beten ein Bild an. Das ist bei den Juden genauso verpönt wie bei den Moslems. Auch wies er mich darauf hin, wie die Religionen auseinander entstanden seien: Judentum, Christentum, Islam ist die Reihenfolge. Mir hat vorher das noch keiner gesagt.

10.3. Sonntag

Gestern ströberten wir durch Haifas Gelände des Biologischen Instituts: Zoo, Prähistorisches Museum, Biologisches Museum und Botanischer Garten, alles in einem. Der Zoo ist nicht allzu groß, aber toll angelegt.

Eine Menge Pfauen haben die hier. Auch einen Papagei in einem eiförmigen Haus. Der kam an die Scheibe und sagte auf urdeutsch: Hallo! Allerdings schweig er danach und hackte nur immer gegen die Scheibe nach unseren Fingern. Blöd guckende Enten hatten sie dort. Sogar ne Wasserschildkröte saß bei den Pelikanen.

Nachmittags fuhren wir aus Haifa raus wieder in Richtung See Genezareth, übernachteten an unserer bekannten Stelle, stöberten in einer Bananenplantage rum (leider sind die Bananen noch ganz grün) und fuhren heute früh nach Hamat Gader, einem Freizeitpark, oder wie immer man es auch nennen soll, an der Grenze nach Jordanien. Ein Stückchen ging es an der Grenze lang: Stacheldraht und doppelter Zaun, dazwischen wohl Niemandland, und - natürlich! - Armee. Hamat Gader ist ein großes Areal mit einer Alligatorfarm, heißen Quellen, einem heißen und einem kalten Becken, Wasserrutsche, Restaurant. Eben mal so für einen Tag gammeln. Wir hatten tatsächlich Sonnenschein! Aber in der heißen Quelle hat's mich geekelt. Es stank nach faulen Eiern, überall schwammen diese Algen rum, die in dem Wasser leben. Ich malte mir aus, wie die Leute, die da ewig drin rumsitzen, reinpinkeln und so... Beim Umziehen hatte ich wieder das üblich Problem wie überall in Israel, wenn ich mich zum Baden umziehe: Alle gucken. Die Leute da ziehen sich in der Öffentlichkeit nicht um, lieber gehen sie mit durchgeweichten Jeans nach Hause! Hm, aber zum Umziehen gab es da sonst nix. Ich hab mich bemüht, so wenig wie möglich zu zeigen. Die Araberfrauen dürfen sich ja in der Öffentlichkeit nicht ausziehen. Also saßen sie, naß bis zum Bauchnabel, in voller Montur auf den Treppen rum, die ins Becken führen. Danach waren wir duschen. Warm! In einem großen Duschaum, natürlich getrennt, logo. Als ich duschte, kamen vier Araberfrauen vorbei und starrten mich an, und die vierte blieb dafür sogar stehen. So blickten wir uns an, und ich fand's total bekloppt. Es war eine kleine junge Frau, hübsch schien sie gewesen zu sein. Wahrscheinlich ist es ihnen nicht oft vergönnt, ne nackte weiße Frau beim Duschen zu beobachten, wer weiß. Als ich draußen auf den Gefährten wartete, kamen die Frauen wieder an mir vorbei. Die Kleine winkte mir zu und rief Shalom! Als ich grinsen mußte, lachte sie und freute sich und erzählte es wohl ganz aufgeregt den andern Frauen. Ich war doch leicht verwirrt.

Die Alligatorfarm war ganz witzig. Lauter fette, träge Alligatoren eben. Aber als Leute kamen, einige von ihnen zu impfen oder so, da kam Bewegung in die Herde. War echt spannend, wie sie so ein Tier einfingen. Wie fix das Tierchen sein kann! Mit Salto Mortale wollte er sich aus der Schlinge befreien, fauchte und schnappte um sich rum. Aber sie bekamen ihn doch fest. Die Frau sprang ihm auf den Rücken und jagte ihm ne Spritze in den Schwanzansatz. Als sie ihn wieder losließen, war er wie wild.

Nachmittags wollten wir durchs Westjordanland, nach Jerusalem, aber an der Grenze war die Straße aufgerissen, dick zugemacht, so ne richtige Straßensperre. Da hielten sie uns an. Der Soldat war recht freundlich und warnte uns, nach Jerusalem sei die Strecke hier zu gefährlich, wir sollten doch lieber außen rum fahren. (Nachtrag: Wir wußten ja nicht, daß da grad Terroranschläge gewesen waren.) Wir haben es also nicht mehr bis nach Jerusalem geschafft und übernachteten wieder am Mittelmeer, bei Netanya. Israel ist an der Stelle wohl nur 12 km breit. Der Rest ist Westjordanland.

11.3. Montag

Heute vormittag ging es in einer nervtötenden Tour wieder nach Jerusalem rein, wieder im Stop and Go bergan, über mehrere Kilometer. Wenn die Straße frei ist und ich auf der zweiten Spur mit 50 km/h einen Lkw überhole, der 30 fährt, muß natürlich von hinten ein Bus kommen mit ca. 70, mir auf der Pelle kleben und solange hupen, bis ich mich am LKW vorbei und direkt vor dessen Nase gequetscht habe! Wat hab ich geflucht!

Die Israelis sind die miesesten Autofahrer, mit denen ich bisher zu tun hatte, vor allem sind sie die lautesten. In einer brenzligen Situation ist die Wahrscheinlichkeit, daß sie hupen, zig mal höher als die, daß sie bremsen. Wir haben mal in ein Auto geguckt, sie fahren mit dem Finger auf der Hupe! Glücklicherweise kannten wir uns nun schon ein bisschen aus, so daß wir fast ohne Probleme unsern alten Parkplatz wiederfanden. Wir gingen noch mal durch die Altstadt, schauten uns die Grabeskirche an. Die ist voller Lampen, überall hängen und stehen sie, ist irgendwie kultig. Groß und verwinkelt. Das ist die letzte Station von Christus' Leidensweg (Via Dolorosa) gewesen, wo er gekreuzigt, gesalbt und begraben worden sein soll. Wir haben endlich mal ein Antiquariat gefunden, wo es auch deutsche Bücher gibt, da haben wir natürlich gleich zugeschlagen. Warum gibt's bei uns in Rostock nur zwei Antiquariate, und beide für antiquierte, sprich teure, Bücher?

15.3. Freitag

Schon so lange nichts mehr eingeschrieben! Jetzt muß ich aber mal nachdenken.

Dienstag

Der Ölberg. Wir marschierten zu Fuß los. Der Ölberg liegt östlich der Altstadt auf der arabischen Seite. Wir merkten das sofort, denn als wir auf einsamen Trampelpfaden wandelten, kam uns gleich ein Polizist entgegen und fragte, wo wir hinwollten, wies uns einen Weg durch die Stadt, den wir natürlich nicht nahmen. Nein, der Gefährte mußte uns außen rum führen. Dat war mir aber unheimlich. Alles voller Unrat (wie überall abseits der Touristenpfade). Verhaue aus Wellblech, Stacheldraht, Tonnen. Armselige Häuschen. Alte Frauen, die uns durch Fenster mißtrauisch musterten, sonst keine Menschenseele. Fern ne Straße. Ein altes Autoskelett. Wieder Unrat. Ich perte mir ein Loch in den Schuh, als ich auf einen abgebrochenen Eisenpfahl latschte, hüpfte herum und jaulte. Mann, war ich froh, als wir wieder Touristenbusse sahen, am Fuße des Hügels. Plötzlich waren da auch wieder Menschen, es war wieder sauber und laut. Wir erklimmen den Berg. Als erstes war die Maria-Magdalena-Kirche dran. Davor der Garten Gethsemane, in dem Jesus seine letzte Nacht vor der Kreuzigung verbracht und den alten Ölbäumen, die dort stehen, sein Leid geklagt haben soll (so stand es auf der Tafel dort. Mein Problem war nur, daß die Bäume 1000 Jahre alt sein sollen, aber Christus ist doch nun schon 2000 Jahre tot?). Dann stiegen wir weiter empor zur Russisch-Orthodoxen Kirche. Die Nonne machte ZUERST ihren Souvenirshop auf, dann die Kirche. Jaja. Und so doll war sie nicht. Die Kirche! Wenn ich da an die Kirchen in Leningrad denke... Weiter hoch ging es, an den Gräbern der Propheten vorbei. Die Gräber sind immer sehr luxuriös: Marmorne Sarkophage mit kleinen Kämmerleinchens für das ewige Licht. Ringsumher blühte der Mohn und gelbe Blumen. Wunderschön. Auf dem Rückweg verliefen wir uns schon wieder irgendwo im Araberviertel. Komisch, es ist mir da unheimlich. Aber dort haben wir was Einmaliges gesehen: Ein Ehepaar. Sonst rennen Männer und Frauen ja getrennt rum, aber dort ging der Mann, und 20 m weiter hinten folgte die Frau mit den Kindern.

Abends, als wir uns im Auto grade fertig machten zur Nacht, erschrak ich auf einmal, denn da schaute ein gestreifter Schatten zu uns rein, beugte sich richtig vor! Der Gefährte winkte ihm zu, und er ging. Ich hatte vielleicht Herzklopfen!

Mittwoch

Als wir morgens um sechs wieder wach waren, ich mich grad anzog, kam ein Auto angefahren und parkte genau neben uns. Der Fahrer stieg nicht aus. Ich war wieder zurückgesunken, aber nun luschartete ich über den Rand. Da saß der Kerl von gestern abend drin und starrte zu uns rüber! Der Gefährte malte einen Anti-Smily ☹ an die beschlagene Fensterscheibe, da stieg er aus und ging. Aber nur langsam, drehte sich immer wieder um. So ein Trottel! Endlich war er verschwunden. Glücklicherweise wollten wir sowieso weiter. Verließen Jerusalem Richtung Süden, fuhren nach Bet Shemesh, zur Soreq-Höhle. Das ist ne wunderschöne Tropfsteinhöhle, riesengroß, und sowat von schön! Knipsen war verboten, und die Bilder, die sie verkauften, waren häßlich.

Den Nachmittag verbrachten wir geruhsam auf irgend einem Picknick-Platz in der Nähe, lasen, ich beobachtete Ameisen. Die Viecher sind hier 1 cm groß und ziemlich flink. Das heißt, 1 cm waren wohl nur die Soldaten groß, die mit dem großen Kopf. Die Arbeiterinnen waren etwas kleiner. Alle rabenschwarz und toll zu beobachten und zu ärgern. Wenn sie aufgeregt waren, stellten sie ihre Hinterleiber aufrecht. Was für eine Kraft die haben, Wahnsinn.

Zum Schlafen fuhren wir weiter, fanden eine einsame Ecke neben einem kleinen Friedhof und einem zukünftigen Naturpark, wie es auf einem Schild zu lesen stand. Am Wegrand lag eine riesenhafte Wirbelsäule, wohl von einem Rind. Eigentlich wollten wir draußen schlafen, aber es war Neumond, sternenklarer Himmel, stockschwarze Nacht, unheimliche Geräusche, als ob ein Kind abgeschlachtet wird! So blieben wir doch drinnen. Ich traute mich nicht raus! Morgens merkten wir aber, daß wohl hinter dem Hügel ein Dorf sei, denn man hörte Glöckchen, Hunde und Kinder.

Donnerstag

Gleich morgens fuhren wir los nach Maresha, noch etwas weiter südlich. Das ist ein großes Gebiet, wo es unter anderem auch einen Steinbruch gibt. Den wollte ich sehen. Dort haben sich die Arbeiter durch die harte Erdkruste ein Loch geschlagen, durch welches sie den darunterliegenden Sandstein brachen als Baumaterial für den Hafen von Ashdod. Übrig geblieben ist ein großes Höhlensystem, wo in den Decken lauter Löcher sind. Sie haben die Form von riesenhaften Glocken und heißen deshalb auch Glockenhöhlen. Dort leben Unmengen von Krähen und Tauben. Ihr Geschrei hallt schauerlich in den Höhlen. Aber die Höhlen sind beeindruckend. Wir waren sehr früh da, so daß noch niemand vom Park da war. Aber auf dem Rückweg holte uns ein Verantwortlicher ein und meinte, wenn wir wieder raus wollten, sollten wir erst zur Kasse und dann raus fahren. Wir sagten jaja. Schöne große Sukkulente haben wir gesehen, die blühten! Den Ausgang fanden wir auch.

Nachmittags näherten wir uns Tel Aviv von Süden über Bat Yam. Fanden mal wieder ein einsames Stück Strand, Steilküste, wo grade Häuser gebaut werden, in der Nachbarschaft eines "Bordel on the beach"... Und wie immer: Eine wilde Müllkippe. Da war eine Vespa, halb vom Strandsand verschluckt, romantisch von den Wellen umspült, eine Badewanne, leere Fässer, Plastik- und Glasmüll... Ich hab's beobachtet! Die Israelis lassen ihren Dreck da fallen, wo er entsteht. Ein Liebespärlchen, er tätschelt sie und weiß dabei nicht, wohin mit der leeren Saftflasche. Ein Schwung, und sie scheppert die Steilküste runter. Ein Auto mit zwei Jungs drin. Ein leerer Teller fliegt aus dem Fenster, dann fährt das Auto weg. Usw. Wir haben oben auf der Steilküste neben dem Auto geschlafen, herrlich!

Heute

Ja, heute waren wir zuerst im Haganah-Museum, eine Ausstellung über die Untergrundbewegung und spätere Armee (?) Israels. Na, das war vielleicht ne seltsame Ausstellung. Ich fühlte mich in DDR-Zeiten zurückgesetzt. Sowas von ideologisch durchtränkt! Die tapferen Soldaten, die so heldenhaft und heroisch für die Unabhängigkeit ihres Landes gekämpft haben usw. Es war leicht ermüdend. Und die spannenden Exponate: Hosenträger, Käppis, Gürtel von Kämpfern aus der Zeit. Videos mit Bombengedonner, heldenhaft sterbenden Soldaten, Marschmusik im Hintergrund... Die zwei Sheqel, die es gekostet hat, war es grade so wert, obwohl das tierisch billig ist (eben vom Staat besonders gefördert).

Israel kommt mir sowieso manchmal wie ein Polizeistaat vor, weil überall Militär rumrennt, Polizei. In allen Kaufhäusern und Supermärkten kontrolliert man unsern Rucksack. Man fragt uns, wo wir hinwollen, wenn wir abseits der Touristenpfade wandeln. Okay, ist ja verständlich, bei der Angst, die sie haben müssen vor Bombenattentaten durch die Araber. Schließlich wollen die nicht akzeptieren, daß auf einem Territorium, das jahrhundertlang ihnen gehörte, ein Staat gegründet wird, dazu noch ein jüdischer! Nach dem Museum machten wir einen ausgedehnten Stadtbummel (was immer man darunter verstehen mag, wenn der Gefährte dabei ist). Nun sitz ich hier, lese und langweile mich ein bißchen. Warum? Der Gefährte spielt mal wieder Basketball.

17.3. Sonntag

Wieder Museen. Gestern war das Ha'aretz-Museum in Tel Aviv-Nord dran, ein großer Museumskomplex, mit mehr und weniger interessanten Museen. Denn mittlerweile wurde uns schon so oft die Frühgeschichte des israelischen und anderer Völker anhand von Tonscherben, Krügen, Vasen usw. gezeigt, daß ich sie nicht mehr sehen kann.

Aber die alten Werkstätten waren ganz lustig. Die Töpferin arbeitete sogar, obwohl Sabbat ist. Vielleicht ist sie ja ne Christin, wie ne Araberin sah sie zumindest nicht aus. Dafür ist wohl der Glasbläser Jude, denn der war heut nicht da, leider. In seiner Werkstatt konnte man tolles Kobaltglas sehen, aber leider nicht kaufen (Sabbat). Heute wollten wir eigentlich in den Stadtteil Ramat Gan, ins Diamantenmuseum und in den Safaripark, aber dafür hatten wir keinen Stadtplan, und für langes Suchen, Fragen und Umherfahren reichte des Gefährten Geduldssaden nicht. Also sind wir doch ins Tel Aviv Kunstmuseum gefahren. Das ist was für Liebhaber der modernen Kunst, welcher ich nicht bin. Es waren zwar ganz lustige Bilder mit coolen Techniken dabei, auch sogenannte psychoanalytische Bilder. Aber Kunst, die von Verfremdung lebt, ist überhaupt nicht mein Ding. Die Fotoausstellung über die jüngste Geschichte Israels seit der Unabhängigkeitserklärung von 1948 ist aber richtig gut. Besonders beeindruckt hat mich eine Folge von vier Bildern. Ein junger Soldat springt vom Lkw, der darauf wartet, die Straße passieren zu dürfen, weil er seine Mutter entdeckt hat. Sie schließen sich in die Arme, einen kurzen Moment, dann läuft der Soldat wieder zu seinem Lkw zurück, die Mutter steht da, die Arme erhoben, als wolle sie ihn auffangen, in den Augen Fassungslosigkeit, daß er so schnell wieder weg ist, wie ein Hauch, vorübergeweht, vielleicht für immer. Dieser Blick in ihren Augen.

Dann ging es wieder im Stop and Go zurück zu unserm Domizil am Süden von Tel Aviv an unsern einsamen Strand. Wir krochen unter anderem auch an der Promenade vorbei, die gestopft war mit Menschen (Sabbat!). Da ist mir ein Phänomen wieder aufgefallen. Ab einem bestimmten Alter müssen die israelischen Mädchen lange weite Röcke tragen. Es scheint auch keine gemischten Klassen zu geben, zumindest sahen wir immer nur große Jungs- oder Mädchengruppen. Wenn sie aus der Schule kommen, als Teenies, haben sie wohl ein Nachholbedürfnis, denn sie sind so extrem modebewußt! Die Mädels haben Röcke an, die genau da enden, wo die Beine anfangen, dazu hoch zuzuschnürende Plateauschuhe, und was für welche! In der Hitze dort rennen sie (bestimmt!) mit Schweißfüßen rum, nur um zu gefallen. Dazu aufgeziegelt bis zum get no, so rennen sie in Grüppchen über die Promenade, zur Fleischbeschauung. Die Kerls machen das gleiche. Machos ohne Ende, rennen sie mit engen Jeans, Lederjacke, Sonnenbrille und Brillantine-Haaren rum, auch in Grüppchen, dann fliegen die Blicke. Als dritte Kategorie gibt's die Pärchen, er hat sie an der Hand oder ihren Kopf in seiner Armbeuge, besitzt sie. So schlendert man die Promenade entlang.

19.3. Dienstag

Seit ca. zwei Wochen ist hier schon die Sommerzeit. Wir haben es erst heute erfahren. Und wunderten uns die ganze Zeit, warum die Museen, statt um 10.00 Uhr, wie es in unserm Reiseführer steht, schon um 9.00 Uhr aufmachten...Der gestrige Tag war nur so. Wir gingen über den Karmelmarkt, wo es ganze Gassen von Fleischverkäufern gibt. Da hängen die gerupften Hühner mit Kopf und Beinen rum, der Schinken bammelt am Haken, alles liegt schön in der Sonne. Die Hausfrauen können an der Färbung der Hühnerschnäbel und -füße erkennen, wie frisch das Huhn ist. In der Fischgasse vertreiben die Händler die Fliegen von ihrer Ware und preisen sie an, wie frisch sie doch ist, und das am Nachmittag noch! Ich kaufte mir nun endlich doch den sündhaft teuren Bildband in hebräischer Sprache. Aber da sind so tolle Bilder drin, er ist von National Geographic. Ganz ehrlich: Das Titelbild hat mich verzaubert. Ein Mädchen mit wettergebräuntem Gesicht blickt ernst in die Kamera - mit hellen Augen. Das ist so ein Kontrast! Wahnsinn. Aber ihr Blick. Der Blick einer erwachsenen Frau aus dem Gesicht eines Kindes, bitter.

Dann Auto saubermachen. Am Abend hatten wir die Gelegenheit, Umweltkämpfer zu spielen. Den Abend davor war ein Lkw angekommen und hatte auf der Baustelle uns gegenüber seinen Dreck abgekippt. Als wir nun grade zum Strand runterwollten, kam er schon wieder an. Wir blieben stehen, wollten beobachten, was er tut. Er stellte sich in Abkipposition und wartete. Machte Licht aus, wartete. Wir warteten auch. Offensichtlich wartete er, daß wir gingen, aber wir taten ihm den Gefallen nicht. Da machte er das Licht wieder an und fuhr weg! Eine halbe Stunde später, wir aßen im Auto Abendbrot, kam er wieder! Ich machte Innenlicht aus und die Scheinwerfer an. Das reichte, ihn zum Wenden zu bringen! Aber er muß wohl nachts noch mal gekommen sein, denn morgens lag da ein neuer Hümpel. Ferkel allesamt! Ohne Umweltbewußtsein. Aber wahrscheinlich machen sie die gleiche Entwicklung durch wie wir: Wenn's (fast) zu spät ist, merken sie auf einmal, in was für einer tollen Natur sie leb(t)en, und wie schnell sie sie kaputt kriegen.

Heute früh packten wir alles zusammen, gaben das Auto ab und ließen uns zum Flughafen kutschieren. Dann warten. Eine junge uniformierte Frau sprach uns an, ob wir schon gecheckt worden seien. Wir verneinten, und in meinem Kopf entstanden entsetzliche Bilder: den Rucksack auspacken zu müssen, für den ich beim Einpacken ewig gebraucht hatte, um alles unterzukriegen. Es ist erstaunlich, daß der Rucksack bei Abfahrt und Ankunft gleich dick ist, obwohl ne Menge Souvenirs zusätzlich drin sind. Nur ist er wesentlich schwerer. Aber die Frau fragte uns: Which connection do you have? Ich überlegte und wollte grade sagen, Tel Aviv, Munich, Berlin, als mir einschoß, daß ich zu antworten hätte: We are friends, not married. Der Gefährte guckte wohl auch ziemlich dumm aus der Wäsche, denn sie grinste. Dann wurden wir zusammen durchgecheckt. Dies geschah mit Hilfe eines detaillierten Gespräches, in welchem sie uns ausfragte über Reiseziele, unsere genaue Route, warum wir hier und da gewesen seien, wie lange, wo genau, wo wir geschlafen hätten, ob wir jemanden kennengelernt hätten, warum wir die Reise machten, warum wir soviel Zeit hätten, ob wir denn nicht studieren müßten, warum wir über München fliegen, ob uns jemand gebeten hätte, ihn zu besuchen, ob uns jemand was mitgegeben hätte und und und... Sowat von gelöchert wurde ich noch nie. Und alles in Englisch... Warum? Damit ersparten sie sich und uns das Auspacken, wollten rausbekommen, ob wir potentielle Bombenträger sein könnten (Briefbomben, kleine Bomben .). Wir kamen durch, ein Glück. Ein Mädels, das allein gereist war, mußte sich ausziehen (natürlich irgendwo, sie hat es uns erzählt). Man kontrollierte jedes Stück ihres Gepäcks, nahm ihren Fön, ihren Taschenrechner mit, zur Kontrolle, in alles schauten sie rein... Sie war zum Schluß total fertig. Aber ist verständlich. Ich möchte nicht mit einer Bombe hochgehen. Nun sitzen wir im Flugzeug. Gleich gibt's was Warmes!